

Lenau, Nikolaus: 5. (1826)

1 Anna liegt im Wald verlassen,
2 Klagt den Bäumen nicht ihr Los;
3 Schweigend drückt sie nur die nassen
4 Augen in das weiche Moos.

5 Im Gebüsch der Winde Sausen
6 Weckt der Reue wilden Schrei,
7 Und des Baches Wellen brausen
8 An der Sünderin vorbei.

9 Anna darf um Trost nicht lauschen
10 Zur Natur im Trostgewand,
11 Zwischen ihnen flatternd rauschen
12 Hört sie das zerrißne Band.

13 Und die Menschen schauernd kehren
14 Ab das Herz von Annas Not;
15 Ihre Buße nur zu nähren,
16 Reichen sie das Bettelbrot.

17 Sieben Jahre sind es heute,
18 Seit ihr Gatte sie verstieß,
19 Seit sie, Reu und Kummers Beute,
20 Klagend seine Burg verließ.

21 Heute sind es sieben Jahre,
22 Daß sein Fluch sie fortgeschnellt,
23 Daß sie mit gelöstem Haare
24 Büßend weinte durch die Welt.

25 Mutterleid, das wonnereiche,
26 Hat ihr Antlitz nie versehrt,
27 Aber bis zur Totenbleiche

28 Hat der Jammer es verheert.

29 Als sie aufblickt von der Erde,
30 Naht im Strahl des Abendlichts
31 Ihr ein Greis, mit Freundsgebärde,
32 Mitleidvollen Angesichts.

33 »anna, hebe dich vom Grunde!
34 Komm, du hast genug geweint;
35 Des Erbarmens milde Stunde
36 Deinem Kummer auch erscheint.

37 Folge mir zur Waldkapelle!«
38 Spricht der alte Eremit,
39 Als des Abends letzte Helle
40 Von den Wipfeln sich verzieht.

41 Dunkel wird es, dunkler immer,
42 Kaum manchmal durch Baum und Strauch
43 Zweifelt eines Sternes Flimmer,
44 Stiller, kühler wird es auch.

45 Und sie wandeln und sie schweigen,
46 Finster wird es ganz und gar,
47 Auf des Walds gewundnen Steigen
48 Leuchtet ihr sein weißes Haar.

49 In des Waldes tiefsten Schauern
50 Kommen sie an die Kapell;
51 Grabesstill sind ihre Mauern,
52 Doch erleuchtet ist sie hell.

53 Zu der traurigsten der Frauen
54 Spricht der Alte: »Tritt hinein!
55 Die du drinnen wirst erschauen,

56 Bitte, daß sie dir verzeihn!«

57 Anna zögernd und verzagend

58 In die Waldkapelle tritt,

59 Von den öden Wänden klagend

60 Hallt zurück ihr scheuer Schritt.

61 Niemand hier; doch lispelnd nennen

62 Ihren Namen hört sie klar;

63 Sieben Kerzen sieht sie brennen

64 Ohne Leuchter am Altar.

65 Hellen Schimmer auszuspenden,

66 Hängt die Lampe ohne Schnur;

67 Bilder haften an den Wänden,

68 Dämmernde Umrisse nur.

69 Und die Staffeln abgebrochen

70 Zum Altar; zerrißnes Tuch;

71 Keine Messe wird gesprochen

72 Aus dem unbeschriebnen Buch.

73 Sieben leichte Lichtgestalten

74 Jetzt an ihr vorüberziehn

75 Und mit stummem Händefalten

76 Vor dem Altar niederknien.

77 Anna sich mit zitternd leisen

78 Schritten den Gestalten naht:

79 »meine ungeborenen Waisen!

80 Ach, verzeiht ihr, was ich tat?

81 Grausam frevelnd ausgestoßen

82 Hab ich euer keimend Herz,

83 Von den Freuden ausgeschlossen,

84 Von dem trauten Erdenschmerz!«

85 Und sie nicken, ihr vergebend,
86 Lächelnd zugewandt, doch stumm;
87 Und der Alte, näher schwebend,
88 Schlingt die Arme ihr herum.

89 Anna sinkt zu Boden nieder,
90 Ihr entgleiten Schmerz und Not,
91 Und sie klagt und weint nicht wieder;
92 Der Einsiedel war der Tod.

93 Und zur Stund ein sanftes Tosen
94 Erich aus dem Schlafe weckt:
95 Ha! er sieht mit frischen Rosen
96 Seine Diele überdeckt.

97 Anna bleich und todesaher,
98 Grüßend ihm vorüberging,
99 Und sie legt ihm auf sein Lager
100 Leise seinen goldnen Ring.

101 Als sein totes Weib dem Ritter
102 Samt den Rosen wieder schwand
103 Nimmt er die bestaubte Zither
104 Endlich einmal von der Wand,

105 Und er singt ein Lied, das alte,
106 Aber nicht im alten Laut,
107 Wie es vor dem Fenster hallte
108 Anna einst, der schönen Braut.

109 »hab ein Schloß und finstre Wälder,
110 Berge hab ich, reich an Erz,
111 Muntre Herden, goldne Felder,

112 Und nach dir ein krankes Herz!«

(Textopus: 5.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60434>)